

Editor in gemeinschaftlichen Editionsprojekten. – Claudia WIENER, Von Humanisten ediert: Enea Silvio Piccolominis *Europa* in der „Schedelschen Weltchronik“ (S. 163–182), fragt nach der Funktion des anschließend an die Weltchronik in deren Drucke aufgenommenen Werks, untersucht zu diesem Zweck v. a. den der Europa vorangehenden Einleitungstext und zeigt, wie Schedel seine Vorlagentexte, insbesondere die *Germania Piccolominis*, dekontextualisiert (in diesem Falle also der kirchenpolitischen Motivation entkleidet) und sie zur Legitimierung des nationalen Selbstverständnisses der Deutschen verwendet. – Johannes HELMRATH, (Humanisten) Edieren in den Deutschen Reichstagsakten (S. 208–244), stellt ungemein anregende Überlegungen zum Thema „Edieren“ im allgemeinen an und exemplifiziert diese im Anschluss anhand der „pluralistischen“ Edition der Reichstagsakten, deren Geschichte ebenso skizziert wird wie die Rolle, die humanistische Texte innerhalb der Reichstagsakten-Editionen gespielt haben und spielen. – Abgeschlossen wird der Band durch ein Verzeichnis der Schriften von Dieter Mertens sowie ein Orts- und Personenregister, leider fehlt ein Register der zitierten Hss., Drucke und Archivalien.

Martin Wagendorfer

Frédéric DUVAL, Transcrire le français médiéval. De l'„instruction“ de Paul Meyer à la description linguistique contemporaine, BECh 170 (2012 [erschienen 2016]) S. 321–342, plädiert für eine Erneuerung der mehr als 100 Jahre alten Editionsregeln von Paul Meyer und Mario Roques, indem er den Blick auf die zwischenzeitlich stark veränderten Ansprüche der Linguisten und Philologen richtet.

E. G.

-----

Joachim KNAPE / Thomas WILHELMI, Sebastian Brant Bibliographie. Werke und Überlieferungen. Unter Verwendung der Materialien von Dieter WUTTKE sowie unter Mitarbeit von Christian GOJOWCZYK / Bernhard ROLL / Wolfgang RUNSCHKE / Sebastian BARTH / Elisabeth GRÜNER / Christine THUMM (Gratia 53) Wiesbaden 2015, Harrassowitz, 728 S., 38 Abb., ISBN 978-3-447-10496-8, EUR 98. – Mit der vorliegenden Bibliographie zu Sebastian Brants Werken und ihrer Überlieferung bringen die Hg., von denen bereits 1990 zwei Bibliographien zu Brant publiziert wurden, bis in die 60er-Jahre zurückreichende Vorarbeiten zum Abschluss. Wie sie in einer auch theoretisch reflektierenden Einleitung (S. 9–22) erläutern, wurde ihr innovatives Konzept einer integrativen Personalbibliographie entwickelt, da „es keine realisierten Modelle gab, die der historischen Vieldimensionalität eines Autors wie Brant gerecht werden konnten“ (S. 11). Grundlegend ist die Bibliographie in zwei Bereiche unterteilt, in denen die Werke Brants bzw. ihre Überlieferung dargestellt werden. Das Werkverzeichnis (S. 23–121) erfasst in zwölf systematischen Makroabteilungen erstmals vollständig die lateinischen und deutschen Werke Brants, wobei neben deutschen Dichtungen (A), lateinischen Dichtungen (D), lateinischen und deutschen historischen Werken (F) beispielsweise auch juristische Schriften und Ausgaben von Rechtstexten (J) sowie Texte aus der Straßbur-